

Solidarität zwischen Kraut und Rüben

Acht junge Leute gründen einen alternativen landwirtschaftlichen Betrieb. Jetzt suchen sie Verbraucher, die mitmachen wollen. Dafür erhalten diese ökologisch erzeugtes Obst und Gemüse.

Von Norbert Klüglein

Büdenhof – Der Traum, von dem leben zu können, was ein kleiner Bauernhof abwirft, geht heute kaum mehr in Erfüllung. Supermarktketten diktieren die Preise für Obst und Gemüse, Tierzüchter müssen sich dem Wettbewerb mit Großerzeugern in ganz Europa stellen. Die Folgen einer solchen Entwicklung sind Monokulturen, Massentierhaltung und Bodenversalzung durch Überdüngung.

Acht junge Leute im Coburger Land wollen es trotzdem wagen, ihre Vorstellungen von der alternativen Landwirtschaft zu verwirklichen. In Büdenhof, das sind zwei Gehöfte, die sich an die Westflanke des Rodachtals schmiegen und zur Gemeinde Itzgrund gehören, bauen sie gerade eine sogenannte SoLawi auf. SoLawi, das steht für Solidarische Landwirtschaft. Was nach einem Fair-Trade-Projekt

für Kaffeepflanzer in Nicaragua klingt, ist der Versuch nach ökologischen Grundsätzen mitten in Deutschland Obst und Gemüse anzubauen sowie Tiere aufzuziehen, die nicht unter den negativen Bedingungen einer Turbomast leiden müssen.

„Funktionieren kann das aber nur, wenn wir aus den üblichen Marktmechanismen aussteigen, den Handel

ausklammern und Verbraucher finden, die sich in dem Projekt persönlich engagieren“, erklärt Claudia Höps, eine der Gründerinnen der SoLawi Büdenhof. Die Idee

kommt aus Japan und den USA nach Deutschland. Ziel ist es, dass mehrere Privat-Haushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs tragen, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten. Durch den persönlichen Bezug zueinander erfahren die Erzeuger, was die Konsumenten benötigen und die Verbraucher haben die Sicherheit, dass die Produkte nach vorher festgelegten Standards erzeugt werden.

Claudia Höps hat den Beruf der Sozialpädagogin gelernt. Aufgewachsen ist sie aber auf einem Bauernhof, hat in den letzten Jahren immer wieder

in der Landwirtschaft gearbeitet und macht jetzt eine Ausbildung zur Käserin. Durch SoLawi, so meint sie, hat sie jetzt eine reelle Chance ihren Lebensraum zu verwirklichen. Ähnlich motiviert sind auch die anderen: Ein Kfz-Sachverständiger, der aus einer Metzgerfamilie kommt und sich um die Tierzucht kümmert, ein Gärtner, der biologischen Anbau realisieren

„Funktionieren kann das nur, wenn wir aus den üblichen Marktmechanismen aussteigen und den Handel ausklammern.“

Claudia Höps,
Gründungsmitglied der
SoLawi Büdenhof

möchte oder eine Erzieherin, die ihre Kinder in einer natürlichen Umgebung aufwachsen sehen will.

Diese kleine Gruppe von Menschen bildet die Keimzelle der ersten SoLawi im Coburger Land. Sie haben aus den beiden alten Höfen eine Wirtschaftsgemeinschaft gemacht und sind gerade dabei, die Gebäude wieder so herzurichten, dass man darin wohnen, eine Landwirtschaft und eine Käserei betreiben kann. „Wir starten mit einer Anbaufläche von drei Hektar. Wenn es gut läuft, dann wollen wir weitere 20 Hektar verpachtetes Land nach und nach zurückerwerben“, sagt Stefan Haderlein, der aus dem Bamberger Land kommt. Er hatte Büdenhof entdeckt

und war sofort begeistert von dem, was der Weiler bietet: „Wir haben einen Steinbackofen. Wir verfügen über Teiche, in denen sich jetzt schon Forellen, Karpfen und Schleien tummeln. Wir haben ausreichend Wasserfläche, um Enten und Gänse tiergerecht aufzuziehen, und ich habe schon mit einer kleinen Wollschweine-Zucht experimentiert – aber die sind ein wenig fett geraten“, schmunzelt Haderlein.

Zusammen mit den landwirtschaftlichen Flächen und einem Gewächshaus, das im Frühjahr errichtet werden soll, ist die Büdenhofer Gemeinschaft so ausgestattet, dass sie sich und im ersten Jahr mindestens 20 Personen ernähren kann. Was jetzt noch fehlt, sind Verbraucher, die „gesundes Essen schätzen und mitarbeiten wollen“, sagt Claudia Höps.

SoLawi ist kein Abo-System, wo Kunden ihre Gemüsebox zusammenstellen können und sich ins Haus liefern lassen. Höps: „Wer bei uns einsteigen will, muss sich für mindestens ein Jahr festlegen.“ Die 38-Jährige schätzt, dass der Monatsbeitrag in der Startphase etwa 80 Euro betragen wird. „Dafür erhalten die Verbraucher dann so viel heimisches Obst und Gemüse, dass sie eineinhalb bis zwei Personen davon ernähren können.“ Was angebaut wird, das

wollen die Mitglieder des Projekts bei der Gründungsversammlung klären und dann Jahr um Jahr aufs Neue festlegen. „Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln, Kohl, Sellerie, Möhren, Salat oder Radieschen werden auf jeden Fall dabei sein“, sagt Stefan Haderlein. „Wenn wir dann das Gewächshaus haben, wird es sicher auch Tomaten, Gurken und Paprika geben.“

Die Erzeugnisse können von den künftigen Mitgliedern der SoLawi auf dem Hof im Rodachtal abgeholt werden. Die Mitglieder der ersten Solidarischen Landwirtschaft im Coburger Land werden in Büdenhof jederzeit willkommen sein. Die Gründer denken nämlich daran regelmäßige Arbeitseinsätze und Hoffeste zu organisieren. „Das stärkt die Verbindung zum Ort der Erzeugung“, sagt Claudia Höps und hat auch einen pädagogischen Ansatz im Kopf: „Viele Kinder wissen doch heute nicht mehr, wo die Milch oder die Kartoffeln herkommen.“

Wer daran interessiert ist, an dem Projekt mitzuarbeiten, der kann sich bei Claudia Höps telefonisch informieren oder eine Mail schreiben. Die ersten Produkte können voraussichtlich im Juli bezogen werden.

Telefonische Info: 0173/35 06 700

Mail: solawi.buedenhof@web.de

